

## Kurzer Einblick in die Montessori-Pädagogik

Die Montessori-Pädagogik geht auf die italienische Ärztin und Pädagogin Maria Montessori (1870-1952) zurück. Sie hat dieses Konzept, ursprünglich aus ihrer Tätigkeit als Ärztin und dann als Pädagogin, kontinuierlich bis ins hohe Alter entwickelt und überprüft.

Sie definierte die Lehrer- und Schülerrolle neu und entwickelte moderne Unterrichtsformen und didaktisches Arbeitsmaterial für eine „vorbereitete Umgebung“. Zusammen geben diese dem kindlichen Forschungs- und Entwicklungsdrang Raum und ermöglichen selbst bestimmtes Lernen.

Die Pädagogik Maria Montessoris zeichnet sich durch eine besondere Fokussierung auf die sehr individuellen Entwicklungsverläufe eines jeden Kindes aus. Montessori geht von einem grundsätzlich vorhandenen starken Willen zum Lernen bei jedem Kind aus, sieht dabei aber die unterschiedlichen Verläufe, zeitlichen Verschiebungen und verschieden ausgeprägten Interessenschwerpunkte eines jeden Kindes, die es zu beachten gilt. Diese Grundhaltung zum Kind macht die LehrerIn und ErzieherIn zu einer wichtigen Lernbegleitung, die durch genaue Aufmerksamkeit und Beobachtung jedem einzelnen Kind zu jedem Zeitpunkt die Möglichkeiten schaffen muss, sich mit den für das Kind gerade passenden Lernmaterialien und Lerninhalten auseinandersetzen zu können. „*Folge dem Kind, achte auf die Zeichen, die dir seinen Weg zeigen*“ ist deshalb einer der Leitsätze der Montessori-Pädagogik. Der Erziehungsprozess ist demnach im Wesentlichen ein Selbsterziehungsprozess. "*Hilf mir, meine Arbeit selbst zu tun*", ist zu einem Leitwort der Montessori-Pädagogik geworden. Der Satz bezeichnet treffend die beiden Komponenten von Erziehung, wie Montessori sie sieht: Die Erwachsenen schaffen die Bedingungen, die das Kind braucht, damit es durch eigene Kraft seinen Wachstums- und Bildungsprozess vorantreiben kann.

### Grundsätze der Montessori Pädagogik

#### 1- Das didaktische Material

Damit das Kind in der vorbereiteten Lernumgebung seine Bildungsziele erreichen kann, muss es Mittel finden, die seine Aktivität herausfordern und in sinnvolle Bahnen lenken. Deswegen muss das Arbeitsmaterial für die Hand des Kindes in Kinderhaus und Grundschule bestimmte Kriterien erfüllen:

- Das Material korrespondiert mit der kindlichen Entwicklungsstufe und seiner spezifischen Sensibilität.
- Es erlaubt eigenaktives und eigenständiges Arbeiten.
- Das Material erlaubt die isolierte Einübung einer Schwierigkeitsstufe und erleichtert dadurch die Konzentration auf das Beherrschen dieser Schwierigkeit.
- Die zu jeder Übung gehörende Fehlerkontrolle ermöglicht es dem Kind, seine Arbeitsergebnisse eigenständig zu überprüfen.
- Das Material ist ästhetisch ansprechend gestaltet.

#### 2- Die vorbereitete Umgebung

Eine vorbereitete Umgebung ist reich an Aktivitätsmomenten, d.h. sie beinhaltet viele Entwicklungsmaterialien, die Kinder zu bestimmten Zeiten ihrer Entwicklung brauchen.

Es gibt verschiedene Bereiche, die die Kinder in der Grundschule zum Lernen anregen.

- **Kosmischer Bereich:** Erscheinungen der Natur, des Kosmos und die vielfältigen Errungenschaften in Kultur und Technik,
- **Sprache /** geschriebene Sprache: Lesen-, Schreibenlernen, sich schriftlich mitteilen können, sprachliche Strukturen erkennen,
- **Mathematisches Material**

In einer vorbereiteten Umgebung sind die Pädagoginnen bemüht den kindlichen Entwicklungsbedürfnissen nachzukommen, d.h. interessiert sich ein Kind für eine bestimmte Thematik, werden dafür Materialien zurechtgelegt, um das Interesse zu nähren.

- Das Material liegt in offenen Regalen oder Schränken und ist den Kindern frei zugänglich.
- Das Material ist nach Bereichen geordnet und vollständig.
- Jedes Material ist nur einmal oder in sehr begrenzter Anzahl in der Klasse vorhanden, was die gegenseitige Absprache unter den Kindern fördert.

### **3- Freiarbeit - Freie Wahl der Arbeit**

Für Montessori war die Freiarbeit eine grundlegende Lernform, die den unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen durch weitgehende Individualisierung entspricht. Die Freiarbeit wird zumeist durch gebundenen Unterricht in bestimmten Fächern ergänzt.

In der vorbereiteten Umgebung wird dem Kind die Freiheit gegeben,

- sich seine Arbeit selbst auszusuchen
- zu entscheiden, ob es allein oder mit Partner(in) arbeiten und mit wem es arbeiten will
- zu entscheiden, wie lange es sich mit einer Arbeit beschäftigen will
- den Ort für die Arbeit selbst zu bestimmen (Tisch, Teppich, Klassenraum, Nebenraum...)

M. Montessori versteht unter Freiheit niemals ein bloßes Gewähren lassen. "Freiheit bedeutet nicht, 'dass man tut, was man will', sondern Meister seiner selbst zu sein." Dazu gehört es, Verhaltensregeln einhalten zu können, die ein geordnetes Arbeiten des Einzelnen wie der Gruppe gewährleisten. Die Freiheit innerhalb der vorbereiteten Umgebung ist eine Freiheit, die Bindungen eingeht und Begrenzungen akzeptiert. Sie ist einerseits didaktisches Mittel, andererseits auch Erziehungsziel. Die tägliche Übung, sinnvoll zu wählen und sich so zu entscheiden, dass sowohl die eigenen Entwicklungsbedürfnisse wie auch die Bedürfnisse und Rechte der anderen beachtet werden, führt zu Freiheit in Verantwortung.

### **4- Altersmischung**

Die Altersmischung ist ein wichtiges und grundlegendes Prinzip der Montessori-Didaktik, damit Kinder vermehrt voneinander und kooperativ lernen. Die Sozialfähigkeit und die Handlungskompetenz des Kindes wachsen in einer jahrgangsgemischten Klasse auf Grund der Vielfalt der möglichen Beziehungen: die Jüngeren bewundern die Älteren, sie übernehmen von ihnen Arbeitsweisen und erbitten Hilfe; die Älteren fühlen sich reifer, in ihren Fähigkeiten anerkannt und übernehmen gerne Aufgaben als „Patent" für die Jüngeren.

### **5- Die vorbereitete Pädagogin / Beobachtung als Bestandteil und Bedingung der Didaktik.**

Die offenen oder verdeckten Bedürfnisse des Kindes haben Vorrang vor den Plänen und Absichten der Pädagogin oder des Pädagogen. Diese Bedürfnisse werden durch den Entwicklungs- und Reife-

stand sowie den bisherigen Lernprozess des je individuellen Kindes bestimmt. Die Beobachtung, die Diagnose, kommt also in der Regel vor der Didaktik. Dazu bedarf es professioneller Beobachtungs- und Messverfahren ebenso wie persönlicher Zuwendung und Empathie. Die Pädagogin muss das Kind neu sehen lernen und sich frei von Vorurteilen machen, dazu muss sie diese Vorurteile zunächst einmal erkennen.

Die Aufgaben der Pädagogin sieht Montessori außerdem u.a. darin, Kindern eine Lebensordnung vorzuleben, eine vorbereitete Umgebung zu schaffen und die freie Wahl zu ermöglichen.

Literatur:

Stein, Barbara: Die Montessori Grundschule in Theorie und Praxis, Herder 2012 (Neuausgabe)

<https://www.montessori-muenster.org/montessori-p%C3%A4dagogik/>

[http://www.montessori-deutschland.de/fileadmin/freigabe/dachverband/PDFs/Mo-Konzept m Bildern B.Stein.pdf](http://www.montessori-deutschland.de/fileadmin/freigabe/dachverband/PDFs/Mo-Konzept_m_Bildern_B.Stein.pdf)